

Raumsemiotische Kategorisierung des Innen von Systemen II

1. Bekanntlich hatte Bense in seiner Skizze der Raumsemiotik die semiotischen Objektbezüge wie folgt definiert. (Die Definitionen sind ungekennzeichnete Zitate aus Bense/Walther 1973, S. 80)

1.1. Definition des Icons. Jedes Icon teilt den semiotischen Raum des Repertoires in zwei Bereiche (z.B. in Übereinstimmungsmerkmale und Nichtübereinstimmungsmerkmale bzw. inhärente oder nichtinhärente Prädikate u. dgl.).

1.2. Definition des Index. Jeder Index stellt die Verknüpfung zweier beliebiger Elemente des semiotischen Raums des Repertoires dar (ein Weg als Index, bezeichnet durch den Wegweiser, verknüpft stets zwei Örter).

1.3. Definition des Symbols. Jedes Symbol ist eine Darstellung des semiotischen Raumes als pures Repertoire.

2. Wie man leicht erkennt, benutzt Bense selbst Beispiele aus dem Städtebau als ontische Modelle zur Illustration, und dies gilt auch dort, wo er keine konkreten Beispiele angibt. So kann man ein "Haus" als Icon, einen "Weg" als Index und einen "Platz" als Repertoire repräsentieren. Damit ist allerdings lediglich die Umgebung von Häusern, Wegen und Plätzen kategorisiert, d.h. von den Systemen aus gesehen das Außen, und es erhebt sich die Frage, wie man mit Hilfe der benseschen Raumsemiotik das Innen von Systemen kategorisieren kann, d.h. welche ontischen Modelle man für die drei semiotischen Objektbezüge angeben kann. Im vorliegenden Teil werden ontische Modelle für raumsemiotische Indizes untersucht.

2.1. Homogene raumsemiotische Indizes

Hierhin gehören alle Teilsysteme eines Systemes, die subjekttransitorisch sind, d.h. Räume, in denen sich Subjekte nicht für längere Zeit aufhalten, wobei Objekte ausdrücklich aus dieser Definition ausgeschlossen werden, da Abstellräume, Lagerhallen, Speicher usw. zwar subjekttransitorisch, aber nicht objekttransitorisch sind. In Sonderheit gehören Treppenhäuser, Lifträume, Treppenabsätze, Gänge, usw. hierher



Münchensteinerstr. 136, 4053 Basel.

2.2. Inhomogene raumsemiotische Indizes

Raumsemiotische Indizes können im Rahmen der Dyadenpaare als Teilrelationen der von Bense (1975, S. 105) eingeführten großen semiotischen Matrix wiederum durch alle drei semiotische Objektbezüge determiniert werden, d.h. es ist zwischen iconischen, indexikalischen und symbolischen Icons zu unterscheiden.

2.2.1. Iconische Indizes

Hierher gehören Gänge, Flure, Korridore, die teilweise den Charakter von Zimmern haben, d.h. die nicht ausschließlich subjekttransitorisch sind.



Wiedingstr. o.N., 8055 Zürich

2.2.2. Indexikalische Indizes

Hierher gehören alle rein subjekttransitorischen Teilsysteme. Neben dem in 2.1. präsentierten ontischen Modell vgl. noch das folgende



Florastr. 19, 9000 St. Gallen.

2.2.3. Symbolische Indizes

Hierfür kommen ontische Abbildungen in Frage, die als nicht-objekttransitorische Teilsysteme genutzt werden.



Zürcherstr. 80, 9000 St. Gallen

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

17.2.2016